

gegebenen Mustertafel für Schriften ist Frobens Antiqua zu finden.

Verschiedene Basler Drucker besaßen etwas griechische Schrift für Zitate, Amerbach und Kessler bereits 1486; aber Froben druckte als erster ein griechisches Buch. 1516 gab er die lateinische Fassung des Erasmus vom neuen Testament, zusammen mit dem griechischen Originaltext heraus. Nehmen wir die vielsprachige Complutensia-Bibel aus, die, obwohl 1514 begonnen, erst mehrere Jahre später erschien, — so haben wir hier die erste Ausgabe des Originaltextes vor uns, eine historisch bedeutsame Tatsache. Als Bestes kann man von Frobens griechischer Schrift sagen, daß sie nicht schlechter ist als der Schnitt der Aldus-Griechisch, nach der sie modelliert wurde. Sie ist voll von Ligaturen und Abkürzungen und zeichnet sich nicht durch eine so schöne Zeichnung wie die französische Royal-Griechisch aus. Johann Hervagius, der eine Zeit lang der Partner von Frobens Sohn Jerome war, zeichnete 1531 eine schönere, obschon auch noch der Aldus-Schule zugehörige griechische Schrift (Tafel 20 und 21). Auch in seinen Kursivschriften kopierte Froben den Aldus und zugleich mit der Type führte er die Mode des kleinformatigen Buches ein. Seine 1519 erschienene Kursiv wird zuerst für Randnoten mit den von seinen kleineren Antiqua-Schnitten entlehnten Majuskeln verwandt. Bald aber hatte er Majuskeln, — immer natürlich noch Antiqua-Majuskeln — die farbiger besser mit der Kursiv zusammengingen. Die Schrift ist etwas weitläufiger als die Aldus und hat weniger Ligaturen als die erste Aldus, auch ist sie kräftiger in der Farbe und dadurch zur Verwendung mit Basler Initialen und anderem Buchschmuck sehr geeignet. Updike hat gesagt, daß Frobens